

“Was tun, wenn der Enkel nach Afghanistan geschickt wird?”

Pastor ter Horst berichtete über Unterstützung für Deserteure

Osnabrück – “Als Präsident Bush die irakischen Soldaten 2003 aufgerufen hat zu desertieren, habe ich mir gedacht, warum diesen Aufruf nicht auch an die US-Soldaten richten”, berichtete Pastor Karl ter Horst zu Gast bei der Osnabrücker Friedensinitiative (OFRI). Seine Unterstützung für Deserteure der US-Armee sei von dem Ziel getragen, die pazifistische Idee voranzubringen.

Nach einem ZDF-Bericht im vergangenen Frühjahr habe er bundesweit etwa 150 Menschen gewonnen, die bereit seien, Deserteuren für eine längere Zeit Unterschlupf und Verpflegung zu gewähren. Große Unterstützung komme von Nina Hagen und weiteren Künstlern. Nach einem Benefiz-Konzert im November sei ein weiteres für dieses Jahr in der Grafschaft Bentheim in Vorbereitung, für das Udo Lindenberg und die Prinzen bereits Unterstützung signalisiert hätten.

Häufig seien es Menschen aus einfachen Verhältnissen, die sich für die US-Armee rekrutieren ließen, schilderte der Schüttorfer Pastor der ev-reformierten Kirche. Für viele US-Soldaten werfe die Realität im Irak die Frage nach dem Sinn von Gewalt und Töten auf. Die Kontaktaufnahme erfolge meistens über Angehörige. Bei der Beratung sei größte Vorsicht geboten, da Telefonate nachweislich abgehört würden.

Die müßten sich darüber im klaren werden, daß das Desertieren Untertauchen und Unterbrechung jeglicher Kontakte für unbestimmte Zeit bedeute. Ter Horst wies darauf hin, daß es sehr lange gedauert habe, bis daß die vielfach in Schweden untergetauchten Vietnam-Deserteure begnadigt worden seien. Erwischte “Fahnenflüchtige” würden in der Regel sieben Monate inhaftiert, unehrenhaft entlassen und seien dann in der Regel lebenslang ohne Chance auf einen vernünftigen Job.

Unterstützung erhält ter Horst aus Holland und Spanien über den Verein “Ecco”, der sich die Förderung europäischer Grenzregionen zum Ziel gesetzt hat. Angesichts zunehmender Auslandseinsätze werde sich die deutsche Armee sicher auch bald wieder mit Deserteuren befassen müssen. “Beim jüngsten Volkstrauertag in Schüttorf wurde ich von einer älteren Dame angesprochen, was man denn machen könne, wenn jetzt der Enkel nach Afghanistan geschickt werde”, so ter Horst.

April 2007